

Höllenspforte gestanden und habe keinen anderen Sünder hineingehen sehen.

„Das glaube ich wohl,“ sagte der Schutzengel, „Du bist eben an dem Thor gestanden, das nur für Thierquäler bestimmt ist. Das Thor für Menschenquäler ist anderswo, es ist weit größer und die dort eintreten — es ist ein ununterbrochener Zug seit Erschaffung der Welt — kannst Du in Ewigkeit nicht zählen.“

Darauf wird der Josel völlig verzagt, und kleinlaut thut er die Frage: „Aber Gott, was soll denn d'raus werden?“

„Die Thier- und Menschenquäler, ewig in der Hölle werden sie brennen,“ antwortet der Schutzengel.

D'rauf hat er ihn allein gelassen.

Zum Glück ist der unterirdische Gang nahe zu Ende. Wohl mit Müß' und Noth hat sich mein Urgroßvater heraufgearbeitet aus den Höhlungen und ist wieder im lieben Tageslicht gestanden.

Als er dahin geht über die grünen Almen, begegnen ihm fremde Leute, und als er bei der Schwaighütte der Pfarreralm zur Thür hineintreten will, stoßt sein Kopf an die obere Pfoste.

Und wie er die alte Schwaigerin Kathrin sucht, findet er ihrer statt die junge Hannerl, mit der er ehevor draußen im Thal oft tolle Poffen hat getrieben.

Sie ist aber gar groß und sauber geworden und wie sie sich jetzt vergleichen, stellt es sich heraus, daß der Josel sieben Jahre lang vor dem Höllenthor ist gestanden.

Er hat kein Thier mehr gequält, nicht absichtlich und nicht unabsichtlich.

Die Hannerl hat ihm geholfen, ein zufriedenes Leben führen. Die Schrecken vor dem Höllenthor hat er glücklich